



Vivat Almada! Kaiser Hal II. gekrönt!

Punin wird Capitale des Mittelreiches!

PUNIN. Golden erhob sich das Praiosrund über der ehrwürdigen Capitale Punin, dem Stolz und Herzen Almadas. Prächtlich geschmückt war auf Geheiß des Kanzlers Rafik von Taladur ein jedes Haus, ein jedes Geschäft, jeder Turm, jede Taverna, jeder Platz. Denn Großes erwartete dieser 15. Praios, 1029 Götterläufe nach dem Fall des götterlosen Bosparan. Größeres, als je hier gesehen. Denn heute wurde hier der Kaiser gekrönt, im Palaste des Götterfürsten, und alle, ein jeder Caballero, eine jede Domña waren gekommen, dies zu schauen und zu feiern. Geheiligte zwölf Tage Feierlichkeiten waren ausgerufen worden, mit kostenlosen Speis und Trank für jedermann, Tanz und Musik,

Gaukelei und Bühnenspiel, Pferderennen und Gladiatorenweltkämpfen. Höhepunkt wür-



de ein *Encierro*, eine Stierhatz durch die gesamte Puniner Altstadt sein!

Hinter vorgehaltener Hand hatte die Gerüchteküche seit Wochen gegärt. Was man in firunwärtigen Teil des Reiches gemeinhin als „Jahr des Feuers“ bezeichnete, hatte in Almada weniger Spuren hinterlassen – das mysteriöse Ableben des Prinzen Eslam war inzwischen kaum mehr von Interesse für das klatschsüchtige Volk. Da kam die Kunde recht vom Reichskongress in Elenvina, dass ein neuer Kaiser gefunden worden war – und es konnte schließlich nur einen geben: unseren König Selindian Hal von Gareth und Almada! Voreilige Berichte über den Tod der hierzulande stets unbeliebten Königin Rohaja entsprachen zwar dem weit verbreiteten Wunschdenken der Magnatenschaft, nicht aber der Wahrheit. Manch einer wusste bald vom



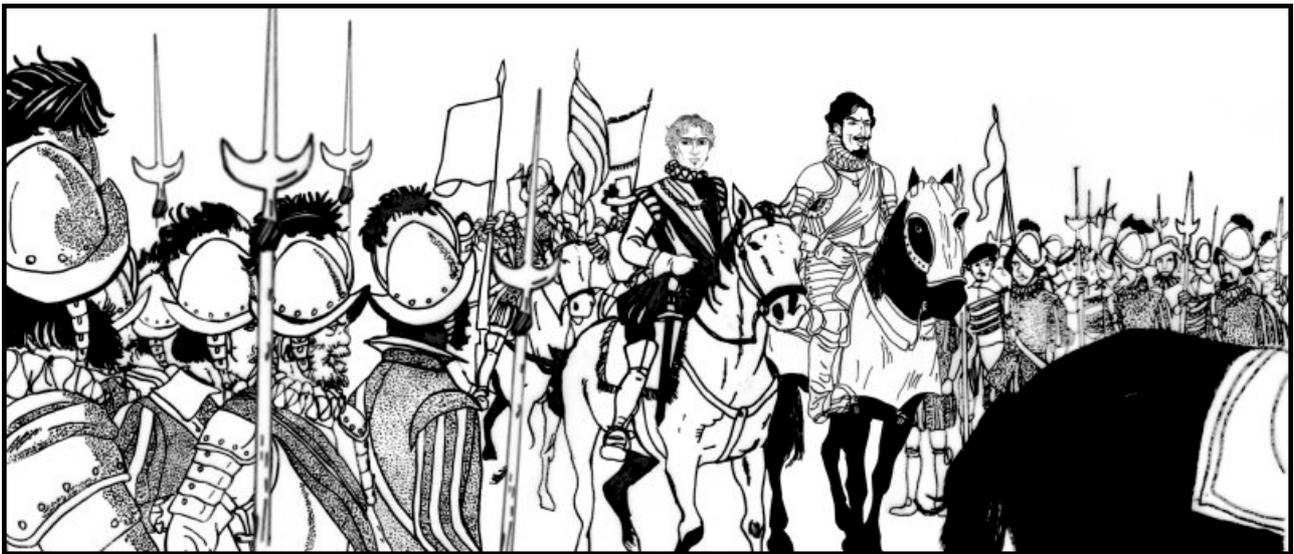
In dieser Ausgabe: Streit um die Raulskrone: S. 5 / Was ist los am Gugellamünd? S. 8 / Rückkehr Dom Gonzalos: S. 10 / Götzenhaus niedergerissen: S. 13 / Der Jüngling und das Biest: S. 15 / Der Kaiserin Vasall: S. 22 / Szenario: Ein Haus dem All-Einen: S. 24

Zwist zwischen den Kaisererben zu berichten. Vom „Thronraub zu Elenvina“, wie Rohajas Proklamation zur widerrechtlichen „Kaiserin“ Yaquirauf, Yaquirab bald geheißen wurde. Es war ein Skandal! Wacker hatte sich der junge Infant in der Höhle der Löwin geschlagen – und im Siegeszug war er in seine Heimat Almada zurückgekehrt.

gliedschaft man nach Belieben ändern kann. Es ist eine Schicksalsgemeinschaft!

So führten die Magnaten Almadas den Infanten fast gänzlich verlassen vom Rest des Reiches zurück in die Capitale Punin. Nicht nur alle gewissenhaft geprüften Rechtsgutachten sprachen für die Folge des Prinzen Selindian auf den Thron seines

werden. Mit Sorgenmine verfolgte unser aufrechtes Volk die Kunde über die Scheinkrönung Rohajas am 1. Praios des neuen Jahres. Diese konnte schließlich nur in den Namenlosen Tagen vorbereitet worden sein. In Punin aber beschied der König, dass seine, die wirkliche Kaiserkrönung am 15. Praios zu erfolgen habe, am überlieferten Krönungstag der Herrscher Almadas. An diesem Tag waren auch die Kaiser der Eslamidischen Dynastie gekrönt worden, damals zu Gareth.

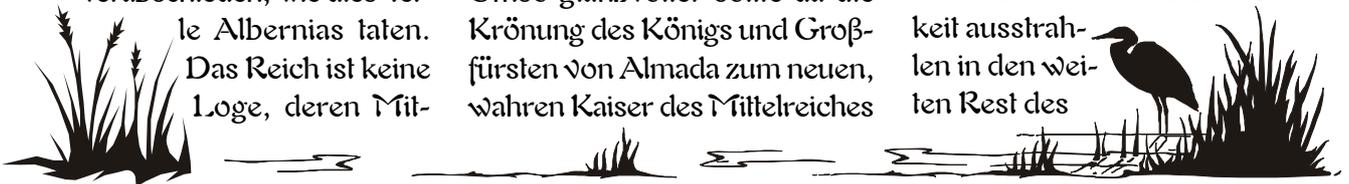


Freilich, es waren nur wenige Getreue, die der Erblinie Rauls folgten. Blind vor Schmerz über die im vergangenen Götterlauf erlittenen Verluste waren fast alle Großen des Reiches gewesen, als sie die Schlange Rohaja zur Krönung geführt hatten. Doch einige leisteten Widerstand. Gleichwohl darf es kaum als glanzvoll gelten, sich aus dem Reich zu verabschieden, wie dies Teile Alberbias taten. Das Reich ist keine Loge, deren Mit-

Großvaters Kaiser Hal I., sondern – wichtiger noch – sein männliches Blut und schlicht die Tradition. Nie hatte es eine aufrechte Frau auf dem Throne Rauls gegeben, nie sollte dies nach altem Brauch und dem Wissen um den Fall der Hela Horas sein. Traurig die Zeit, wo sich das Reich auf Abwegen befindet.

Umso glanzvoller sollte da die Krönung des Königs und Großfürsten von Almada zum neuen, wahren Kaiser des Mittelreiches

Doch Gareth ist gefallen. Keine Ordnung herrscht mehr in der einstigen Metropole, das Haus des Götterfürsten ist schwer verletzt, der Kaiserpalast zerschmettert. Da war es die Weisheit des Kanzlers Rafik im Einvernehmen mit dem König, die Capitale des Reiches vorerst Punin zu heißen. Ordnung und Recht soll vom alten Zentrum der aventurischen Gelehrsamkeit ausstrahlen in den weiten Rest des





Reiches und allen Dunkelsinn vertreiben.



So war also Krönungstag in Punin. Viele waren geladen. Aus Albernia war gar die Gesandtschaft der Königin Inther gekommen, auch der Kalif aus dem fernen Unau – in enttäuschter Erwartung, gleichfalls die Hochzeit seiner Tochter Tulameth mit dem Kaiser zu erleben. Doch bei allem nötigen Frieden am Yaquir – unser Herrscher tut Recht daran, dieses Weib auf dem Castillo Yaquirfest einzusperren (s. YB 29).

Die Großen des Reiches Rauls waren jedoch fast allesamt fern geblieben. Einige Barone aus den Nordmarken, Garelien und Weiden waren gekommen, doch keiner der Provinzherrn. Unter den staunenden Augen der Bürger und Rusticalen zogen die Hohen mit Fanfarenschall und Fanfarenhall ein in den Gilbornstempel am Fuße des Goldackers. Nachdem sich die Pforte geschlossen hatte, segnete die Festgemeinde Seine Eminenz, der Wahrer der Ordnung Praionor di Balligur. „Groß ist der Herr, herrlich SEINE Welt, ewig SEINE Macht. Gesegnet die, die IHM folgen, verdammet alle, die Ablegen falsches Zeugnis vor IHM!“

Schweigen durchzog das Rund des Tempels, denn überraschend betrat nun der Rabe, der Oberste des Puniner Boron-Kultes, das Haus des Götter-

fürsten. Gewandelt in schlichten, schwarzen Samt, wirkte er uralte, als sei er die Zeit selbst. Der Tod schien ihn vergessen zu haben. Bedächtig durchschritt er die Gasse zum Hochaltar. Dort begrüßte er mit stummer Geste die Würdenträger der übrigen Kirchen, namentlich der Herren PRAios und EFFerd, der Frouwen TSA und RONdra sowie der ewig holden RAHja. Sie erwiesen dem Alten die Ehre, doch schienen sie verwundert über sein Auftreten, hielt sich der Puniner Ritus traditionell doch aus aller Politik hinaus. Duft von Weihrauch und Sandelholz durchzog das Spalier, als sich erneut die Pforte öffnete. Gleißendes Tageslicht ummantelte die Gestalt, die dort nun stand. Es bedurfte keines Zeremonienmeisters, keiner Worte, um alle Untertanen des Raulschen Throns sogleich auf die Knie sinken zu lassen – zum dritten Mal an diesem Morgen. Aus voller Kehle begann der Chor die Krönungsmesse zu intonieren, die einst zur Salbung Eslams I. komponiert worden war, und die alle Eslamidenkaiser mit abgewandeltem Text zur Krönung begleitet hatte:

*„Öffne Deine Tore,
Punin, öffne sie!
Sieh': Almadas König
ist zum Einzug da.
Wer ist dieser König,
dem das Reich gebührt?
Er ist's, Hal der Zweite,
mächtig immerdar.“*

Es schien, als rannen dem Kanzler Rafik silberne Tränen der Ergriffenheit die Wange hinab, von der Dame Paligan hingegen war keine Rührung zu verzeichnen. Hinter vorgehaltener Hand nannte man sie ohnehin eine trügerische Spinne, denn sie war die einzige, die an beiden Kaiserkrönungen ihrer Enkel Rohaja und Selindian teilnahm.



Der König stand vor den Hochgeweihten, der Adel Almadas hinter ihm. Strahlendes Weiß trug Seine Königliche Majestät, das Haar lockig auf die Schultern hinab fallend, die Augen glänzend, wenn auch ein wenig müde. Er war am Ziel einer langen Reise. Am Ziel eines bitteren Kampfes. Am Ziel der Macht. Selindian Hal kniete nieder. Aus einer kunstfertig verzierten Schatulle entnahm der ehrwürdige Praiodar von Streizig, alt aber immer noch kräftig im Wesen, einen mit Rubinen und Diamanten besetzten Reif aus goldenem Lorbeer. Es segneten ihn die Geweihten. Di Balligur übernahm den güldenen Lorbeerkranz und hob ihn hoch über alle Köpfe. Derweil mantelte der nasenbärtige Landständesprecher, Dom Alrik de Braast, den König mit dem kaiserlichen Hermelin, dem Großen Krönungsmantel. Domña Shahane Al'Kasim von Agum, die Markverweserin der Reichsmark Südpforte, legte Selindian Hal





nach tiefer Verbeugung die *Greifenkugel* in die Linke. Graf Brandil von Ehrenstein aber trug das *Reichszepter* der alten Dynastie derer von Gareth stolz und würdevoll vor den Niederknienden, während der verdiente Streiter und Marschall Ancuiras Alfaran von Artésa den Jüngling mit dem Kaiserschwert *Amalidion*, der Breitklinge der Eslamidenkaiser aus güldenländischem Endurium, gürtete. Göttlicher Segen und Schutz, weltliche Macht und Recht sowie die Kraft zur Wehr wurden so dem zu Kürenden überbracht.



„Das Reich wurde einiger seiner Insignien benommen“, sprach Seine Eminenz mit strenger Stimme. „Doch das Charisma des Kaisers entwächst keinem derischen Gut, keinem weltlichen Glanz, keiner vergänglichen Pracht. Es entwächst einzig dem reinen, von den Göttern entsandten Geist. Dieses himmlische Geschenk aber erfährt immer nur ein lebender Mann. Das Symbol Eurer Herrschaft, Selindian Hal von Gareth und Almada, sei daher dieser Reif, neu gefertigt aus den Splintern der kaiserlichen Schatzkammer zu Gareth, geborgen und dem Reich zurück geschenkt von Heroen unserer Zeit. So sei dieser Reif Zeichen des Neuanfangs, der Geburt aus der

Asche. So seid denn Ihr, Selindian Hal, das Licht in der

Morgendämmerung. Seid das Schwert der göttlichen Wahrheit, der Zorn des wahren Glaubens. Einet und mehret das Reich. Beschützet es und tut Gutes – im Namen des herrlichen Herre PRAios und seiner göttlichen Geschwister, im Namen Eures Reiches, im Namen Eures Volkes. Erhebt Euch, Kaiser Hal der Zweite!“



Stiller war es in Punin nie gewesen. Gebannt blickten alle auf das Haupt des jugendlichen Kaisers, in dessen Locken nun der schlichte Kronreif gebettet war. Der Kaiser aber erhob sich nicht. Er schien im innigen Gebet verharrt zu sein, und er zitterte. Irritation huschte über die Stirn des Praiiten, als der Rabe bereits seine Hände auf das Haupt des Jünglings gelegt hatte. Lautlos murmelte er vergessene Verse, und in diesem Moment schien es, als wenn eine dunkle Wolke sich auf ansonsten wolkenlosem Himmel kurz vor die Sonne geschoben habe. Die Zeit stand still. Nach endlosem Augenblick erhob sich schließlich der Kaiser – und das Licht des Götterfürsten durchstieß die bernsteinfarbenen Fenster auf das goldene Sonnenrad in der Mitte des Tempels. Kaiser Hal II. drehte sich um ins Licht. In voller Pracht erstrahlte er eingetaucht in den Schein der

Sonne, als der Chor zum „Gloria in excelsis deo“ ansetzte, begleitet von Gong und Fanfaren. Unter den Klängen des Jubelgesangs schritt unser junger Kaiser hinaus, im Gefolge die Geweihtenschaft und die Würdenträger.



Der Tag hatte einen neuen Kaiser. Doch sein Volk muss er erst gewinnen, sein Reich neu errichten. Almada aber, das zu Recht als Herz des Reiches bezeichnet wird, steht geeint hinter seinem Kaiser und jubelt ihm zu:

„Vivat Hal II.! Vivat Almada! Vivat das Reich!“



Eslam Frostwein





Reich, Ingerimm 1028 BF

Streit um die Raulskrone

Reichskongress tagt auf Burg Rudes Schild

RUIDES SCHILD/
PLININ. Der 22.
Ingerimm des
Jahres 1028
sah einen Zusammenritt
der Edlen des Reiches Rauls,
von dem lange noch berichtet
werden mag und der
noch gute ebenso wie schlimme
Folgen tragen muss.
Bis zu seinem Beginn war
nicht einmal sicher, wie
viele Noble des Reiches
dem Ruf des Reichsregenten
und Herzogs der Nordmarken
ins teils verheerte Garethien
überhaupt würden folgen
können: noch schlugen
sich wackere Verteidiger
mit Orken und Dämonenknechten,
befehdeten sich einst unter
einem reich'schen Banner
vereinte Truppen und Provinzen
untereinander. Doch galt
es, einen Kaiser zu küren,
dem Reiche Rauls wieder
einen starken Arm und eine
starke Seele zu geben, und
so eilten sie sich, die Hohen
und Edlen, nach Rudes
Schild zu gelangen, und
nach der Sitte der Altvorden
die Stimme zum Rat zu
erheben.

Ein Jahr des Feuers und der Asche

Und sie sollten gehört

werden – zunächst jedoch, um zu erfahren, wie es den Provinzen im vergangenen Götterlauf, in Krieg und Brand und Wirrnis ergangen war. Und so rief der Reichserzkanzler Hartuwal vom Großen Fluss den Sprecher des Adels Garethien in das Rund des Rates, doch gefiel es der Königin Rohaja, einzuschreiten und stattdessen zunächst die Bürger der verheerten Stadt Gareth hören zu wollen. Mit Unmut mussten da die Noblen des Reiches hinnehmen, dass der Schmied Thorn Eisinger als erster in ihrer Mitte sprach, dessen zweifellose Verdienste um Gareth und legendäre Fähigkeit zum Fertigen von Heldenwaffen seine Talente zum kurzen und verständigen Berichten leider bei weitem zu übertreffen schienen. Als der brave Schmied sodann auch meinte, dem künftigen Kaiser das, wie er zuvor berichtet hatte, noch immer von dämonischen und unheilig verfluchten Trümmern bedeckte Gareth als ihm bereitete Residenz anempfehlen zu wollen, da hielt es den Yaquirtaler Junker von Valkendäl nicht länger auf seiner Bank: „Eine solche Stadt ist des Kaisers nicht würdig!“ empörte er sich

und erntete unter seinen Nachbarn ernstes Kopfnicken.

Als hernach nun auch der Adel aufgerufen wurde, offenbarte sich, dass nicht nur in der arg gebeutelten Capitale nicht alles zum Besten stand: Weiden hatte sich zur besseren Verteidigung des Landes und Versorgung der Landestruppen kaiserlicher Lehen bemächtigt. Uneins waren die Sprecher des Königreiches Garethien selbst darüber, ob nun noch Anhänger des zwiefachen Usurpators Answin von Rabenmund unter ihnen weilten oder man sich ihrer bereits endgültig angenommen habe. Auch der Fürst des Kosch musste sich rechtfertigen, dem Thronräuber um der bedrohten Mark Greifenfurt willen beigestanden zu haben. Die Darpaten wiederum, einst so stolz auf den besonderen Segen der Herrin TRAVIA, boten ein Bild der Zerstrittenheit und Fehde, dass es den Wissenden an die berühmte Blutnacht von Rommilys gemahnen musste. Kaum kann man glauben, dass man uns Almadanern (in völliger Verkennung der ehrwürdigen Traditionen

des Fehderechts) Streitsucht und Zänkischkeit nachzusagen pflegt, wo hier doch Rabenmund gegen Rabenmund aufs Unwürdigste und ungeachtet aller Blutsbande um die Nachfolge Fürstin Irme Gundes tritt und sich die Traviakirche letztlich genötigt sah, die Tore der Stadt Rommilys für die sich Meuchelnden zu schließen. Der Reigen des Zwistes wurde fortgesetzt, als sich neben der offiziellen Delegation Albernias, geführt von Isora von Elenvina, nun auch unerkannt eingetretene Gefolgsleute der unter Acht stehenden Königin Invher ni Benmain zu erkennen gaben. Wohl wollten auch sie für Albernia sprechen, nicht jedoch sich dem Regenten des Reiches unterwerfen, und obschon man sie um des für den Kongress geltenden Kaiserfriedens willen nicht in den tiefsten Kerker werfen ließ, mussten sie sich letztlich mit dem Status von Parlamentären begnügen. Ihre unverhofft zugewiesene Rolle als stille Beobachter, bis man sich ihrer Sache annehmen würde, aber wussten diese Albernier mitnichten auszufüllen.





len, sahen sie sich doch auch von Nordmärkern, reichstreuern Albernern und dem Markgrafen des Windhag beständig herausgefordert. Jener machte dann auch von sich reden, als er in großen Worten von der Niederschlagung des Harbener Aufstands zu berichten wusste und dem Mittelreich die militärische Stärke seiner horasischen Heimat zur See in Aussicht stellte – nach der vollen Erfüllung des Weidlether Vertrages und der Auslieferung des Renegaten Romin Galahan.

mittelreichischen Geschwistern der Untätigkeit zeihen lassen, als dort Hilfe bitter vonnöten war. Das Reich ist schwer geschlagen, die Not groß wie kaum jemals zuvor, und unsicher ist noch, ob es Hoffnungsreicher oder gefährlicher Irrglaube ist, dass der dämonische Feind nicht minder schwer getroffen wurde. Der Adel Almadas wurde zuletzt, nach all dieser schlimmen Kunde, gerufen, und Kanzler Rafik von Taladur sprach voller Sorge nach dem Gehörten. Almadan aber, so konnte er be-

dian Hal, König von Almadan, folglich seit jeher rechtmäßiger Thronfolger des Raulschen Reiches!

Vom Ratschluss der Edlen

Groß war da der Tumult. König Selindian Hal selbst, in Begleitung seiner Großmutter Alara Paligan und einer Boroni aus den Hallen des Schweigens, war ein Hort der Ruhe und Erhabenheit, wie es dem stillen Gott, dessen Nähe er stets suchte und der ihn von den Toten wiederkehren

Tage und Nächte hinweg die künftigen Geschicke des Reiches zu beraten, die Ansprüche der kaiserlichen Geschwister zu erwägen und das erschütterte Reich Rauls neu zu ordnen und gestärkt wieder aus der Taufe zu erheben. Nicht jeder dieser Räte hatte Erfolg:

Der Streit um die Erbfolge im Hause Rabenmund und die Einmischung der Traviakirche in Provinz- und Reichsangelegenheiten lähmte den Kreis jener, die über Darpatien zu beraten hatten.

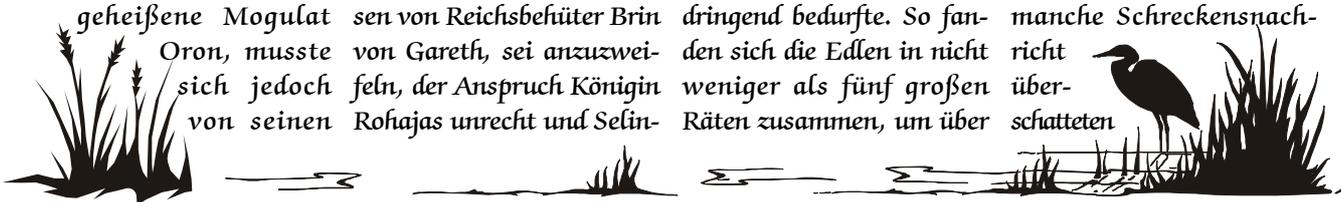


Vom Streit gegen die Schwarzen Lande musste berichtet werden, deren noch immer nicht enden wollende Finsternis neben Tobrien und Darpatien nun auch Garetien in Schatten taucht. Perricum unter Edelgraf Paligan verbündete sich siegreich mit einigen Stämmen der Nebachoten gegen das so geheißene Mogulat Oron, musste sich jedoch von seinen

richten, war und ist trotz der Verluste in den geschlagenen Schlachten um das Reich stets noch ein Hort der Sicherheit und Zuversicht. Die Götter schauen mit Wohlwollen auf die Lande am Yaquir. Ungeheuerliches aber wusste auch er zu verkünden: die Legitimität der Änderung der Thronfolge, beschlossen von Reichsbhüter Brin von Gareth, sei anzuzweifeln, der Anspruch Königin Rohajas unrecht und Selin-

ließ, gefällig ist. Königin Rohaja aber stand die Bitterkeit und Enttäuschung ins Gesicht geschrieben. Die Gefolgsleute und Parteigänger beider überboten sich aber in lautem Protest und entschlossener Gegenrede. Man gebot Einhalt und Schweigen, und klar war, dass das Reich der Einigkeit und Klarheit dringend bedurfte. So fanden sich die Edlen in nicht weniger als fünf großen Räten zusammen, um über

Die Parlamentäre der albernischen Aufständischen stellten zwar Forderungen, bei deren Erfüllung sie sich wieder in die Provinzen des Reiches einzuordnen gedachten, waren ihrerseits jedoch nicht bereit, sich im Gegenzug der Reichsgerichtsbarkeit zu unterwerfen. Viele bittere Worte und so manche Schreckensnachricht überschatteten





wohl jenen Rat, der sich der steten Bedrohung durch die Schwarzen Lande anzunehmen hatte, doch ist es uns freilich nicht gegeben, zu diesem Zeitpunkt über seine Beschlüsse zu berichten.

Berichten aber kann man vom vierten Rat, der dem künftigen Kaiser empfahl, das Reich nicht aus einer festen und prächtigen Kapitale, wie es ein wiedererstandenes Gareth oder das stolze Punin sein mochten, zu regieren, sondern als oberster Heerführer und Seele des Reiches dieses von Pfalz zu Pfalz ziehend zu bereisen. Den Provinzherrn sei mehr als zuvor die Verfügung über Truppen und manch gutes Steuergold in die treuen Hände gelegt, dass sie sich der Probleme und Nöte schnell und in des Kaisers Namen annehmen möchten. Die Blutsgerichtsbarkeit falle fürderhin wieder den Baronen, nicht länger den Grafen zu. Nachdem sich im Übrigen selbst des Reiches Erzkanzler genötigt sah, zur Verteidigung seiner und seines Vaters Ehre eine Forderung auszusprechen, hatte auch der nicht-almadanische Adel offenbar endlich ein Einsehen: zur Verteidigung der persönlichen Ehre sei es fürderhin den Edlen wieder freigestellt, sich im RON-

dra gefälligen Duell miteinander zu messen, wie es

altes und gutes Recht ist. Der Rat um die Thronfolge des Reiches jedoch führte letztgültig zum Eklat: obschon die Kundigen um Reichskanzler Rafik von Taladur und Landstän德斯precher Alrik de Braast trefflich in der Sache SKM Selindian Hals argumentierten, wurde der Beschluss Reichsbehüter Brins durch die Vertreter der übrigen Provinzen bestätigt. Mit Schaudern und ahnungsvoller Stimme fügte der Landstän德斯precher vor den versammelten Edlen des Reiches hinzu: „...mit dreizehn Stimmen.“

„Mit vierzehn!“, sprach ein am Rate beteiligter Praiosgeweihter und erhob das Sonnenszepter drohend: „Wollt ihr etwa sagen, dass ich lüge?“ Worauf Dom Alrik kühn entgegnete: „Und ich sage, es waren dreizehn.“

Darauf aber ließ des Reiches Erzkanzler Dom Alrik wie einen Gemeinen von der Wache packen und des Saales verweisen. Die Almadaner Landstände aber duldeten nicht, dass mit ihrem wackeren Sprecher so verfahren wurde und tobten: „Wollt Ihr ihn wohl frei hinaus gehen lassen! Das ist ein Mann von Ehre!“ – „Nein, von Adel“, entgegnete Seine Exzellenz Hartuwal vom Großen Fluss da und offenbarte gleichsam, dass außerhalb Almadas Adel und Ehre wohl nicht Hand in Hand

gehen wie hierzulande. Lang aber musste Dom Alrik die Gesellschaft ehrbarer Magnaten nicht missen: Auf die Bestätigung des Thronanspruches seiner Schwester Rohaja durch den Rat hin erhob sich Selindian Hal von Gareth und Almada, und mit ihm wie ein Mann, eine Frau, die Magnaten seines stolzen Königreiches.

„Unrecht ist heute geschehen“, urteilte der wahre Thronfolger, denn nicht anerkennen konnte und mochte er, dass seiner gerechten Sache widersprochen worden war. Durch den Kanzler des Königreiches ließ er erneut seinen Anspruch auf die Krone nach altem und gutem Recht verlautbaren, bevor er der Versammlung, begleitet durch seine treuen Almadaner, den Rücken kehrte.

Das Reich Rauls aber ist durch den fortbestehenden Rechtsbruch seitens Königin Rohajas und jener, die ihr aus Berechnung, falsch verstandener Treue oder einem schlichten Irrtum heraus folgen, gespalten. Almada steht geschlossen zum wahren Kaiser, doch noch steht es allein. Zwißt und Angst halten die übrigen Provinzen gefangen, und nur hoffen kann der Rechtschaffene, denn der dämonische Feind in den Schwarzen Landen

schläft nicht und harret nur einer Gelegenheit zum erneuten Schlag.

Das Reich entzweit, doch hoffend

Das Unrecht, welches im einundzwanzigsten Jahre nach Halscher Zählung seinen Anfang nahm, ist fortgeschrieben worden. Rohaja von Gareth hat sich nunmehr eilends zur Kaiserin krönen lassen, als würde dies die Ansprüche ihres Bruders, des wahren Kaisers des Raulschen Reiches, zunichte machen. Die wahre Kaiserkrönung aber findet nach alter Sitte und gutem Rechte folgend mit dem Segen der Zwölfe am 15. Tage des Praiosmondes in Punin statt, der Capitale Almadas, die Selindian Hal als Residenz dienen soll, solange Gareth noch verheert ist und Königin Rohaja ihrem Bruder sein Recht zu verwehren trachtet.

Jung ist der neue Kaiser, doch ruhen große Hoffnungen auf ihm. Auf Burg Rudes Schuld offenbarte Selindian Hal große Einsicht und Stärke, die aus dem Respekt vor der Tradition und dem Erbe alter Zeiten erwächst. Seine frühere Zurückhaltung ist Bedächtigkeit, seine zarte Jugend Entschlossenheit und Größe gewichen. In wahrhaft kaiserlicher





Südpforte, Peraine 1028 BF

Was ist los am Gugellamünd?



Großmut hat der kommende Monarch bereits den Verblendeten Pardon gewährt, die ihren Irrtum erkennen und zurück ins Reich finden, dem sie Treue geschworen haben und dessen Kaiser er ist. Er ist sich gewiss, letztlich auch seine Schwester unter ihnen zu finden.

Ein Zeichen der Hoffnung und der Einsicht mag sein, dass auch Rohaja von Gareth ihrerseits bislang darauf verzichtete, aus Hybris und Geltungssucht heraus ihrem kaiserlichen Bruder oder seinen Vasallen die Feindschaft auszusprechen. Dennoch schaut man mit Sorge gen Firun und betet zur guten Frau HESinde, sie möge den Menschen baldige Einsicht schenken.

Lares Federigo

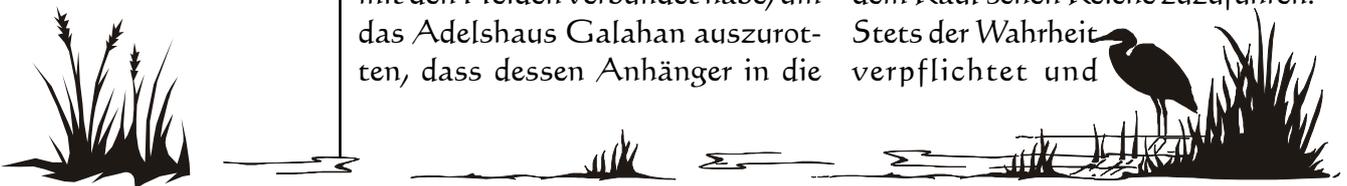


UNIN. Wenig verlässliche Zeitung nur dringt in diesen Monaten von der almadanischen Grenze mit dem Horasreich zu uns. Doch ist das nicht der Tatsache geschuldet, dass nichts

geschähe im Grenzgebiet – im Gegenteil. Offensichtlich finden dort, sowohl auf almadanischem wie auch auf horasischem Boden, massivste Truppenbewegungen und auch Bataillen statt. Allerdings ist nichts Genaueres bekannt und so häufen sich die widersprüchlichsten Gerüchte an, welche die Bevölkerung in der Capitale zusehends verunsichern.

So soll die horasische Thronanwärterin oder Königin Aldare den Angriff auf die Südpforte befohlen haben, jedoch durch die Belagerung Neusüderwachts aufgehalten werden. Andere Quellen lassen verlauten, dass nicht Aldare, sondern Prinz Timor die Truppen anführe und dass er plane, in einem gemeinsamen Zangenangriff mit Markgraf Cusimo Garlischgrötz von Windhag lmdâl, Phexhif und Culming zu erobern. Eine weitere Variante ist, dass sich der horasische Staatsmarschall Folnor Sirensteen mit den Heiden verbündet habe, um das Adelshaus Galahan auszurotten, dass dessen Anhänger in die

Südpforte geflohen seien und sich nun mit den Südpfortern herumschlagen. Wieder andere wollen gehört haben, dass die Culminger Liga die horasische Grafenstadt Bomed dem Erdboden gleich gemacht habe oder dass ein verbündetes Heer aus Almadaner Magnaten und Timoristen den Marschall Sirensteen in der horasischen Grenzfestung Gugellabrück belagere. Dem widersprechen andere, die ein marodierendes Almadaner Mercenarioheer unter dem berühmten Condottiere Ludovigo Sforigan, welches den firunwärtigen Teil des Horasreiches unsicher mache, für die Verantwortlichen der Wirrnisse halten. Und manche behaupten gar, dass sich der alte Theaterorden zu Arivor wieder formiert habe und nun erneut gegen den Frieden des Reiches vorgehen wolle, wie er es im Jahre 6 BF schon einmal getan hatte. Die wohl abenteuerlichste Version ist, dass die Culminger Liga, welche angeblich die Gugella überschritten habe, nur ein Vorauskommando eines gewaltigen kaiserlich-königlichen Aufgebots sei, welches sich unter strengster Geheimhaltung an der Grünen Grenze formiere, um bis nach Vinsalt vorzustößen und das Liebliche Feld nach über 270 Jahren wieder dem Raul'schen Reiche zuzuführen. Stets der Wahrheit verpflichtet und





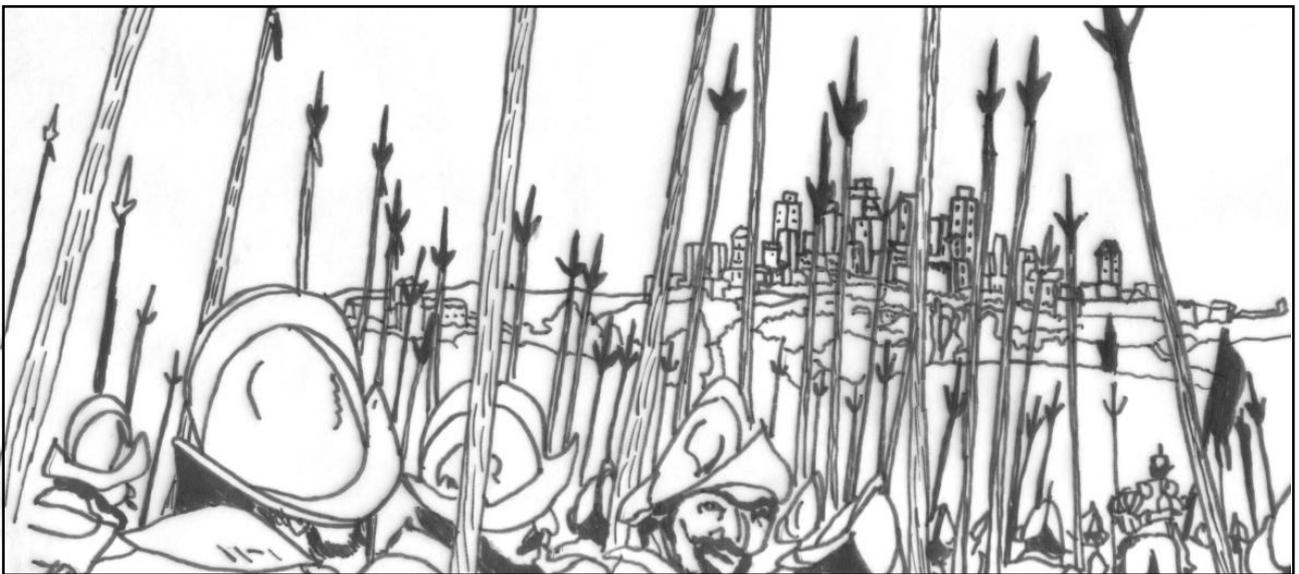
gegen jeglichen Widersinn streitend, haben es sich die *Nachrichten aus dem Hause Yaquirblick* zur Aufgabe gemacht, HESinde gefällige Erleuchtung in das finstere Gewirr der Gerüchte zu tragen, indem sie die wenigen gesicherten Tatsachen veröffentlichen.

Gesichert ist, dass sich Ende Tsa 1028 BF Magnaten des Reiches und des Lieblichen Fel-des auf Castillo Kullbach in der liebfeldischen Baronie Schradok, welches einem unbedeutenden Baronet der horasischen Famiglia Marvinko gehört, einfanden, um eine Gedenkfeier zu Ehren der HI. Lutisana von Kullbach, der Gründerin des

aus dem Lieblichen Felde die Comtessa Grazia di Balligur und einige Barone und Gransignores sowie etliche Niederadlige beider Reiche. Auffällig viele Magi waren bei dieser Feier zu Ehren RONdras und ihrer Heiligen anwesend und einigen Magnaten sagt man eine enge Verbindung zur *Loge vom Goldenen Yaquir* (s. YB 27) nach.

Fest steht ebenfalls, dass die horasische Famiglia Marvinko die Capitale Punin um Hilfe, genauer um Mercenarios und Finanzmittel, ersucht hat, was sie mit dem Abwehrkampf gegen den horasischen Staatsmarschall begründete. Der Rat der

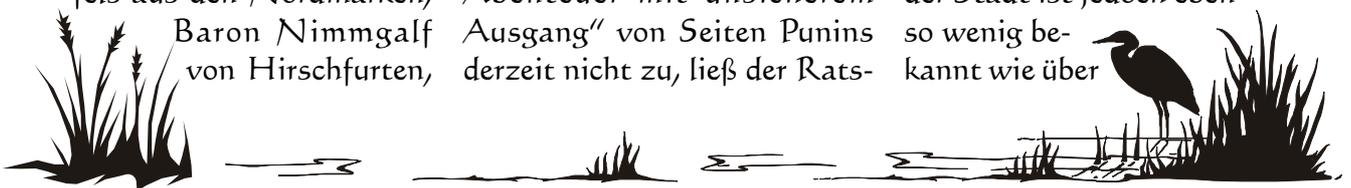
herr Ridolfo Albizzi verlauten. Auf der anderen Seite konnten die *Nachrichten aus dem Hause Yaquirblick* eruieren, dass Anfang Phex die Mitglieder der Culminger Liga, jenes machtvollen Bundes Südpfporter Magnaten, von ihrem Oberhaupt, Baron Stordan von Culming, auf seiner Feste zusammenge-rufen worden waren. Augenscheinlich kamen sie nicht nur zu Routineberatungen zusammen, denn auf Burg Culming sammelte sich ein Heerhaufen von vier- bis fünffacher Bannerstärke, der sich mittlerweile auch schon in Bewegung gesetzt haben soll – wohin, weiß die Sturmherrin.



Theaterordens zu begehen. Zugegen waren Persönlichkeiten wie Baron Escalio D'Artésa, die Barone Lucrann von Rabenstein und Bernhelm von Sturm-fels aus den Nordmarken, Baron Nimmgalf von Hirschfurten,

Domña lehnte das Gesuch jedoch mit großer Mehrheit ab. Die ungewisse Situation im horaslosen Horasreich ließe derlei „voreilige und kostspielige Abenteuer mit unsicherem Ausgang“ von Seiten Punins derzeit nicht zu, ließ der Rats-

Dass Bomed, die am unteren Yaquir liegende Landgrafens-tadt, erobert worden ist, wurde uns ebenfalls aus sicherer Quelle bestätigt. Über die Eroberer der Stadt ist jedoch eben-so wenig be-kannt wie über





den Verbleib der Landgräfin Alwene von Oberfels-Phecadien. Die Feste Neusüderwacht wird zum Zeitpunkt der Drucklegung immer noch von treuen königlich almadanischen Truppen gehalten und nach dem derzeitigen Wissensstand wird sich daran auch in Zukunft nichts ändern. Schließlich ist Neusüderwacht eine der modernsten Festungen des Reiches und mit Mannen, Waffen und Material bestens ausgestattet. Wie uns zahlreiche geschädigte Schankwirte in den Tabernas entlang des Yaquirstiegs berichten konnten, marschierte das berüchtigte Landknechtstercio *Loredellos Raufer*, welches im Rondramond noch vor Punin den geregelten Handel durch Wegelagererei behindert hatte (s.

YB 28) ebenfalls gen horasische Grenze. Die Mercenarios hatten in Imrah Winterquartier gehalten, wo Tankred „der Pfähler“ von Hohenasperg ihrer nur mit Mühe hatte Herr werden können. Nun sollen sie unter dem Commando des vormaligen Sherbether Gardecapitáns Balbiano di Abrantes stehen, welcher der Bruder ihres einstigen Condottieres Loredello di Abrantes ist. An der Grünen Grenze verliert sich ihre Spur aus nicht bezahlten Zechen und zerstörten Tabernaeinrichtungen. Es wird der geschätzten Leserschaft schnell ersichtlich, wie unübersichtlich die derzeitige Lage ist. Die Thronfolgeunruhen im Lieblichen Felde scheinen Ursache oder zumindest bedeutender Faktor der Gerüchte

über Krieg und Gefecht zu sein. Da sich dort beinahe der gesamte Adel in Anhänger Timor Firdayons („Timoristen“), Anhänger Aldare Firdayons („Aldarener“) und Anhänger des Hauses Galahan („Galahanisten“) aufgeteilt hat, sind objektive Beobachter der Situation teuer Gut. Da noch mehr Hochadlige ihre Ansprüche auf den Horasthron geltend machen, steht das Liebliche Feld am Rande eines Bürgerkriegs, der auch Almada in der einen oder anderen Form bereits betrifft. Die Nachrichten des Hauses Yaquirblick versprechen, in der Angelegenheit weiter zu investigieren und das almadanische Volk auch fürderhin informiert zu halten.

Zafira Almanzor

Yaquirtal, Rondra 1028 BF



Tot geglaubter Mundschenk auf Almadine Bühne zurückgekehrt

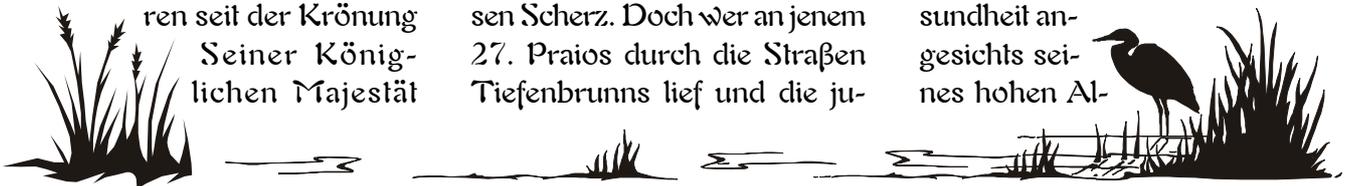


Dom Gonzalo di Madjani löst das Puniner
Landsknechtproblem auf Madaseer Art

DUNIN. Die Götter seien gepriesen, PRAios voran, denn sein Mond verheißt einen hoffnungsvollen Beginn des neuen Götterlaufes, nachdem der letzte so schauerlich endete. Nur drei Tage waren seit der Krönung
Seiner Königlichen Majestät

Selindian Hal vergangen, die Stadt noch immer im Freudentaumel gefangen, als neue Kunde sich wie ein Lauffeuer in der Domña verbreitete. Zunächst schien es wenig glaubwürdig zu sein, mancher hielt es für einen geschmacklosen Scherz. Doch wer an jenem 27. Praios durch die Straßen Tiefenbrunnns lief und die ju-

belnden Menschen sah, zweifelte nicht mehr: Gonzalo di Madjani, der vormalige Ratsmeister der Domña, war mitnichten in Omlad gefallen, wie es Augenzeugen gesehen haben wollten (s. YB 27). Vielmehr erfreut er sich bester Gesundheit angesichts seines hohen Al-





ters, Peraine sei's gedankt. Stolz und aufrecht ritt der Madaseer Junker durch die Capitale, grüßte seine hier versammelten Clientes und nahm die freudige Begrüßung entgegen. Mindern konnte die Festtagsstimmung auch nicht ein ungebetener Störenfried, der erst jüngst bei der Ratsmeisterwahl von sich reden gemacht hatte. Ratsmitglied Torquato Tournaboni, der mit exakt null Stimmen der pein-

Doch dies war nicht der einzige Grund für ausgelassene Feierlichkeit in Punins Straßen. Just zu Dom Gonzalos Rückkehr vermeldeten die Wachen am AlMukturer Tor, dass das seit fast einem Mond unweit der Stadt lagernde Landsknechts-Terzio Loredellos Raufes im Aufbruch befindlich sei. Wie der Yaquirblick aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, befahl der samt Bedeckung zurückge-

er in all den Wochen das nicht vermochte, was Dom Gonzalo am Tage seiner Rückkehr gelingt. Diese wird jedoch nicht nur in der Capitale, sondern in ganz Almada mit Interesse zur Kenntnis genommen werden. Während die Anhänger einer verstärkten Rückkehr zu traditionell almadanischen Werten ihren stärksten Fürsprecher zurück in ihren Reihen wissen,

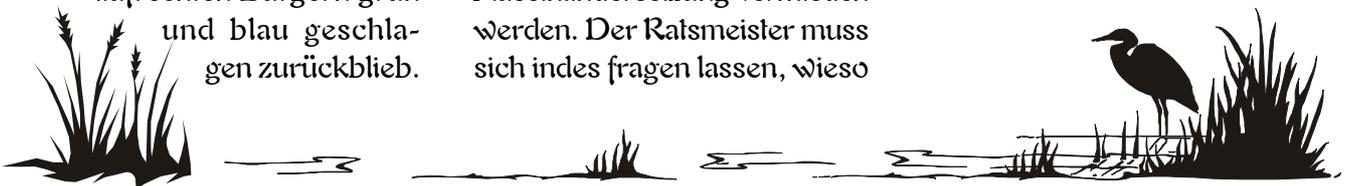


liche Verlierer dieser Wahl gewesen war (s. YB 28), suchte seitdem in valpotöser Manier die Tabernas der Stadt heim. Schwer angetrunken und nicht bei klarem Verstand wagte er es, den königlichen Mundschenk auf offener Straße zu fordern. Dieser kleine Zwischenfall konnte die Laune der Puniner jedoch nicht trüben, und so ritt Dom Gonzalo weiter gen Goldacker, während der junge Tournaboni von einigen aufrechten Bürgern grün und blau geschlagen zurückblieb.

kehrte Madaseer Junker den sofortigen Abzug der Mercenarios, die unter anderem während der großen Yaquirtaler Blutfehde in seinen Diensten gestanden hatten. Nachdruck verlieh er dieser Forderung durch den schnellen und unrühmlichen Tod ihrer Condottiera Romelina Torrelani unter den donnernden Hufen seines Schlachtrosses. Die Puniner Bürger atmen erleichtert auf, konnte doch eine verlustreiche Auseinandersetzung vermieden werden. Der Ratsmeister muss sich indes fragen lassen, wieso

werden die moderater Gesinnten ohne Zweifel auf den Urteilspruch der ehemaligen Königin verweisen, die im so genannten Almadinhüter-Prozess (s. YB 27) unter anderem Gonzalo di Madjani mit nur halber Ehre freisprach. Welche Bedeutung diesem Urteil heute noch beizumessen ist, das bleibt abzuwarten.

Valdemoro Valdepeña





Yaquirtal, Rondra 1028 BF

Punin setzt Dispuestos in Marsch

Dom Gonzalo führt Puniner Heerbann gen Valquirbrück

DUNIN. „Taladuris, nehmt Euch in Acht“, war aus dem Munde des Garde-Leutnants Tomasso Tosinghi zu hören, als sich die Puniner Dispuestos¹ in Richtung Eisenstraße in Bewegung setzten. Doch wie war es zu diesem erneuten Aufblammen der Fehde zwischen Punin und Taladur gekommen? Die Besetzung der von Stadt und Stadtmark Punin erbauten Zollfeste zu Valquirbrück durch die Taladuris (s. YB 24) hat nun schon seit mehr als zwei Götterläufen bestand, woran auch ein Erlass des damaligen Großfürsten Selindian Hal nichts geändert hatte, denn nach altalmadanischem Recht hat ein jeder seinen rechtlichen Anspruch selbst durchzusetzen. Kurz nach der Besetzung hatte die Capitale ein gut hundertköpfiges Aufgebot entsandt, doch die hartnäckigen Taladuris hatten sich gut gerüstet gezeigt; letztlich hatte

die Zollfeste dem Ansturm der Puniner standgehalten. Daher überraschte es im Hohen Rat durchaus, als der Ratsmeister die Absicht verkündete, mit großem Aufgebot die Zollfeste zurück erobern zu wollen. Ein Heerführer konnte dem Hohen Rat ebenfalls präsentiert werden: niemand geringeres als Dom Gonzalo di Madjani, dessen Feindschaft mit dem selbsternannten Taladurer Ratsmeister Eytal Tandori ebenso bekannt ist wie

sein militärisches Geschick, befehligt den Angriff. Welchen Ausgang diese Campaña nehmen wird, bleibt ungewiss. Zwar sind die Puniner an Schwertarmen weit überlegen, doch die Taladuris gelten als zähe Kämpfer, was schon bei dem letzten Versuch der Rückeroberung zu einem Debakel für die Capitale führte. Die Puniner Dispuestos werden einem Ondit zufolge noch durch Truppen aus Al'Muktur, Madasee und Valkendäl

verstärkt, so dass für diesen Konflikt beträchtliche finanzielle Mittel aufgewendet werden. Was dies alles mit dem Auslaufen der Puniner Ruderbarke Muktur unter Capitano Bessarion Albizzi zu tun hat, konnte indes noch nicht eruiert werden.

Valdemoro Valdepeña

¹⁾ [vulg-bosp] „die Bereiten“. beim Zehnt begünstigte Bürger, die regelmäßig an Wehrübungen teilnehmen und im Fehde- und Kriegsfall zum Waffendienst verpflichtet sind.

Yaquirtal, Rondra 1028 BF

Ratsmeister Punins nimmt die Zügel in die Hand

Neuer Gardecapitán bestellt

DUNIN. Vor einem Mond ist Bodar Sfandini, der Zunftmeister der Puniner Drucker und Buchbinder, unter dem Segen der Stadtrichterin, Hochwürden Praisosmin Liguria X. LaValpo-Sfurcha, zum neuen Ratsmeister der Capitale ernannt worden. Dass Dom Bodar hierbei in große Fußstapfen zu treten hat, ist wohlbekannt, denn sein

Vorgänger Gonzalo di Madjani war nicht nur Ratsmeister, sondern ist als königlicher Mundschenk eines der politischen Schwergewichte in den Kreisen der Nobleza. Noch ist nicht abzusehen, wie gut oder schlecht Meister Sfandini die Geschicke der Stadt lenken wird, doch sein offenkundiges Zögern





im Casus der Mercenarios vor Punin lässt eine zurückhaltende Amtsführung vermuten. Zu einer ersten Amtshandlung sah sich der Ratsmeister jedoch genötigt, als der bisherige Gardecapitán Tassilo di Tornillo seinen Rücktritt vom Amte bekannt gab. Dom Tassilo, stadtbekannt für seine zahllosen Amoretten, weniger für sein criminalistisches Gespür, galt dem Kundigen schon immer als eine fragwürdige Besetzung. Auf unsere Frage, was denn zu seinem Rücktritt geführt habe, gab der Lebeamann an, seine ehrenwerte Heimatstadt leider in nahester Zukunft verlassen zu müssen. Ob der jüngsten Katastrophen in den firunwärtigen Provinzen gelte es, „das Licht von Mut, Glaube und Schwertarm in die Dunkelheit zu tragen“ – und nichts könne er besser als das. Doch solle kein Abschied ohne Feier bleiben, daher seien die Vorbereitungen für ein herausragendes Fest im Palacio di Tornillo schon in vollem Gange. Der Ratsmeister war somit gezwungen, für einen Nachfolger zu sorgen. Während manche schon einen Leutnant der städtischen Garde in Verdacht halten, fiel die Entscheidung letztendlich zugunsten eines Anderen. Gonzago Galandi, dessen Fähigkeiten als Gardecapitán unbestritten sind, nahm er doch unter anderem den Juwelendieb Al'Mourmadin eigenhändig gefan-

gen (s. YB 10), ist der neue und zugleich altvertraute Name. Dies überrascht durchaus, sind sich doch die Sfindinis und die Galandis seit Jahren spinnefeind. Dem Ondit nach soll die Entscheidung bei einem gemeinsamen Abendmahl im Ratskeller gefallen sein; Genaueres war nicht zu erfahren. Wohin die Domña unter Dom Bodar steuert, bleibt abzuwarten. Während der zweimalige Ratsmeister Abdul Assiref von Dom Bodar abschätzig als „Steigbügelhalter des Madjani“ und „Mirhamionette der No-

bleza“ spricht, sieht sich der Ratsmeister selbst als „Garant für die bürgerliche Selbstbestimmung und altalmanadischer Werte sowie Repräsentanten der Domña gegenüber König und Nobleza“. Ob dem Ratsmeister die Gratwanderung zwischen den pekuniären Interessen des Hohen Rates und den politischen Machtansprüchen der Nobleza gelingen wird, darf angesichts seines schwachen Votums in Frage gestellt werden.

Valdemoro Valdepeña

Yaquirtal, Travia 1028 BF

Götzenhaus der Heiden niedergerissen!

**Ratsmeister der Capitale greift durch
und besiegelt das endgültige
Aus des Rastullah-Bethauses**

DUNIN: Lange haben die ehrbaren Bürger der Domña auf diesen Moment warten müssen, bis das Bethaus des Götzen Rastullah, dieser Schandfleck auf almanadischem Boden, verschwunden ist. Doch erzählen wir die Geschichte von Anfang an. Obwohl seinerzeit kein positiver Ratsschluss vorgelegen hatte, wagten es die Novadis der Stadt, in den Jahren 7 und 8 BF ihrem Götzen eine Heimstatt in den Straßen Punins zu ge-

ben. Der damalige Ratsmeister Abdul Assiref duldete angeblich den Bau zum Wohle des Comercios, und tatsächlich stiegen die Fernhandelsbeziehungen in das Land der Ersten Sonne zuerst beträchtlich an, sehr zur Freude der Puniner Gewürz- und Fernhandelszunft. Das ganz in Weiß getünchte Gebäude nahe der Maquammeile war seitdem einem jeden aufrechten Puniner Bürger ein Dorn im Auge, galt es doch als Sinnbild des stärker werdenden





novadischen Einflusses und der dreisten Besetzung der Reichsmark Amhallas. So nimmt es nicht Wunder, dass schon Ratsmeister Gonzalo di Madjani im Zuge der Reconquista die Vernagelung desselben anordnete und vollziehen ließ. Wiederholte Ersuche zur Öffnung des Bethauses fanden im Hohen Rat auch nach Dom Gonzalos Verschwinden keine Mehrheit. So hoffnungsvoll der angebliche Tod des Mundschenks unseres geliebten Königreiches für die Novadis wohl war, so niederschmetternd mochte ihnen die Wahl des neuen Ratsmeisters erscheinen, gilt der Druckermeister Bodar Sfandini doch seit jeher als Feind des Rastullah-Unglaubens. Das Ondit des bevorstehenden Abrisses war daher schon früh im Schwange, doch erst am 10. Efferd, einen Tag nach dem heidnischen Fest, welches die Novadis den 4. Rastullahellah nennen, trug er sich wie folgend geschildert zu.



Im efferdwärtigen Stadtteil Pendulum, in der Sprache der Stadtjugend auch Palangana geheißen, zeigten an jenem Morgen die Grünröcke der Domña massiert Präsenz. Niemand wusste sich einen Reim darauf zu machen, bis eine beträchtliche Zahl Zimmersleut' und Steinmetze das

Al'Mukturer Tor passierten, gen Maquammeile marschierten und vor dem schändlichen Götzenhaus zu ihren Werkzeugen griffen. Umgehend waren die Schaulustigen zur Stelle und bejubelten das eifrige Tun der Handwerksgesellen. Ausrufer gaben währenddessen bekannt, dass der Hohe Rat der Stadt nach 20 Götterläufen das Ende des Götzenhauses beschlossen hatte. Der Abriss verlief zunächst zügig und geordnet, doch schon bald flogen die ersten Fäuste, als jugendliche Hitzköpfe der novadischen und der Puniner Bevölkerung aufeinander trafen. Der neu bestellte Gardecapitán Gonzago Galandi hatte jedoch vorgesorgt: die Grünröcke beruhigten schnell die Lage, wenn auch sicher nicht die Gemüter. Geschützt von der städtischen Garde und begleitet von laut schallenden Schmährufen der „Reconquistadores“, konnten die vom Hohen Rat beauftragten Handwerker ihrem Tagewerk nachgehen.



Im Lichte der untergehenden Praiosscheibe wurde auch dem hoffnungsvollsten Novadi schmerzlich bewusst, dass dieses Haus nicht mehr zu retten war. Was einst das Bethaus des Rastullah gewesen war, war nun nur noch ein Haufen Trümmer. Die Handwerker jedoch blickten zufrieden auf

ihr Werk, und in den Tabernas der Stadt wurde dieser Tag mit reichlich Wein gefeiert. Auch in den nächsten Tagen prägte die Stadtgarde das Bild Pendulums, doch offensichtlich befürchtete Unruhen blieben dank der fähigen Hand des Gardecapitáns, den Göttern sei's gedankt, aus.



Von der Zunftmeisterin der Puniner Fernhändler, Aifa saba Erlani, wurde indes der Vorwurf laut, dass „dem rücksichtslosen Gebaren des Ratsmeisters bald Einhalt geboten werden muss, bevor wir auch noch den letzten novadischen Handelspartner verlieren.“ Dom Bodar selbst gab sich dem Yaquirblick gegenüber ungewohnt schweigsam, verwies er doch nur auf die eindeutige Sachlage und betrachtete den Casus daher für abgeschlossen, so dass sich jeder weitere Kommentar erübrigt. Aus dem Kreise der Puniner Götterhäuser wurde wohlweislich kein Öl in das schwelende Feuer gegossen; eine Zustimmung in der Sache kann jedoch als sicher angenommen werden. Und so schließt sich das Kapitel des Götzenhauses zu Punin ein für allemal.

Valdemoro Valdepeña





Waldwacht, Rahja 1028 BF



Der Jüngling und das Biest



Vierschildriger Rahjabund zu Flogglond
Amaro v. Viryamun und die Blutige Radia
vor der Schönen Göttin vereint!

FLOGGLOND. Am 1. Rahja des vergangenen Jahres versammelte sich zu Flogglond auf Burg Viryamun die Nobleza des Königreiches, um den Rahjabund zwischen Dom Amaro von Viryamun und Domña Radia Lobelia Leovigilda von Franfeld zu feiern, und dies, obwohl etliche der Magnaten eine halsbrecherische Reise vom schimpflichen Cronkonvent zu Rudes Schild auf sich nehmen mussten, um rechtzeitig zu den Feierlichkeiten einzutreffen. Manch ein Magnat, der die beschwerliche Reise nicht in der kurzen Frist auf sich nehmen mochte, ließ sich deshalb zu Flogglond entschuldigen.

Ganz anders Dom Alrik de Braast, der, nachdem er im Eklat mit dem Reichsverweser der Versammlung zu Rudes Schild verwiesen worden war, so

gleich sein Pferd hatte satteln lassen, und sich ohne auf

den Rest der Almadaner Delegation zu warten, mit kleiner Bedeckung noch in derselben Stunde auf den Weg in die heimische Waldwacht gemacht hatte. Als der Rest der nach dem Cronkonvent gereisten Magnaten dies vernahm, wurden sogleich etliche Wetten abgeschlossen, wer wohl zuerst Flogglond erreichen möge, und wen es nicht mit der Entourage des Königs folgendentags nach Purin zog, ließ ebenfalls satteln und jagte Dom Alrik noch vor dem Morgengrauen hinterdrein.

Andere Magnaten, besonders aus den Reihen des traditionalistisch gesinnten Adels, die in IKM Rohaja vor allem ein Mirhamionette des Herzogs vom Großen Fluss sehen, hatten sich gar nicht erst zum „Nordmärker Possenspiel“ nach Rudes Schild begeben und konnten so nun in aller Ruhe in die Waldwacht reisen. Fast vollständig zugewogen waren

zu Flogglond, wie nicht anders zu erwarten, die Vertreter der Descendientes, von welchen allein Dom Konnar vom Berg fehlte, der sich nach wie vor bei den Truppen des Königreiches im Felde befindet, und dessen die Brautleute beim Bankett am ersten Abend der Feierlichkeiten mit einem Trinkspruch gedachten, „wie auch des verschollenen Dom Jandor von Hellenwald und aller anderen Caballeros, Streiter und Streiterinnen unseres Königs, die allein noch das Reich zusammenhalten und gegen die Feinde von allen Seiten verteidigen“. Dass dies eine unverhohlene Anspielung darauf war, dass nicht nur an der Grenze zu den Schwarzen Landen und zum stets angriffslustigen Kalifat, sondern nun auch wieder an der Gugella Almadaner es sind, die ohne nennenswerte Hilfe durch andere Provinzen das Reich vor äußerer Bedrohung schützen, konnte dabei kaum einem der anwesenden

Gäste verborgen bleiben.

Dom Alrik de Braast war schließlich doch nicht als erster nach Flogglond gelangt, da Dom Isonzo von Phexhilf-Rabenstein ihn auf Höhe der nordmärkischen Grenze hinter sich gelassen hatte. Der rauchende Zorn des alten Braasters galt bei seiner Ankunft jedoch nicht diesem Umstand, sondern immer noch der schimpflichen Behandlung und Missachtung, die ihm als Sprecher der Almadaner Landstände durch den Nordmärker Herzog zuteil geworden war. Seine Stimmung besserte sich jedoch zusehends in den folgenden Tagen, die er weidlich nutzte, um insbesondere die anwesenden Vertreter der Mayoria um sich zu scharen und auf den baldigen neuen Kaiser einzuschwören. Neben Dom Alrik und seinem Sohn Rondrigo waren die Descendientes besonders

